

## **Flüchtlingskinder unterstehen der Schulpflicht wie alle andern Kinder auch**

*Auf die Schulen kommen neue Herausforderungen zu, schreibt die ZSZ vom 7.01.: „Junge Flüchtlinge besuchen meist Regelklassen“.*

Jede Woche kommen 30 bis 40 Flüchtlingskinder im schulpflichtigen Alter im Kanton St.Gallen an. Oft wandern sie mutterseelenallein, schlecht und recht betreut von Schleppern, ein, und ersuchen um Asyl. Das Volksschulgesetz (Art. 45, Abs. 21) des Kantons ist eindeutig: „Das Kind wird... nach Vollendung des vierten Altersjahres schulpflichtig.“ Die Kinder aus Syrien, Afghanistan, Eritrea haben also ein Anrecht auf eine unentgeltliche Schulbildung. Im Linthgebiet, lese ich, würden pro Gemeinde „eine Handvoll“ Kinder in gewöhnliche Schulklassen aufgenommen. Während des Kosovo-Konflikts 1998/99 waren es bedeutend mehr.

Die fremdsprachigen lernen mit den einheimischen Kindern zusammen zuallererst Deutsch. Die allein eingereisten Kinder und Jugendlichen oder die von asylsuchenden Familien „profitieren vom engen Kontakt mit Schweizer Kindern in der gleichen Klasse“ zitiert die ZSZ Richard Blöchlinger, den Schulratspräsidenten aus Eschenbach. Es tut gut, etwas Positives zum Thema Asylsuchende zu lesen. Und ich staune: Das bringen Kinder fertig, die eigentlich als die verletzlichsten Glieder in der Flüchtlingskette gelten. Zugleich sind sie Hoffnungsträger für unsere Gesellschaft. Ich bin überzeugt, dass die Kinder mit ihrem Flüchtlingschicksal auch den Schweizer Kindern vieles bieten können. Im Spiel und im selben Klassenzimmer werden Vorurteile und Ängste abgebaut und Freundschaften entstehen. Das braucht sozial kompetente, beherzte Lehrpersonen. Es braucht Schulgemeinden mit einem weiten Horizont, der in eine bessere Zukunft weist, weil sie sich sagen: Kinder müssen lernen, aufbauend mit sich selber und mit andern Kindern umzugehen. Eigentlich sollte das selbstverständlich sein. Unlängst sah ich einen Dreikäsehoch, der - von einem Fernsehjournalisten - gefragt wurde, ob es in seiner Klasse auch Ausländer gebe, treuherzig antworten: „Nein, nur Kinder.“ Das hat mich gerührt.

Silvia Kündig-Schlumpf  
Heilpädagogin, Kantonsrätin  
Co-Präsidentin UGS Rapperswil-Jona